tetrateam informiert

Vorsorge und Vermögen im grünen Bereich

Intro

Liebe Freundinnen und Freunde
nachhaltiger Finanzkonzepte,

nachdem der Norwegische Pensionsfonds sich im Vorfeld von Tesla's Jahreshauptversammlung öffentlich gegen ein opulentes Vergütungspaket für Elon Musk ausgesprochen hatte, gab es Irritationen in der Finanzwelt. Morgan Stanley prognostizierte einen Kursrückschlag von 10% im Falle einer Ablehnung. Anfang des Jahres hatte sich der Börsenwert von Tesla mehr als halbiert, danach aber sukzessive wieder erholt. Viele Nachhaltigkeitsfonds außerhalb des ETF-Segments hatten sich schon früher von dem umstrittenen Aktienwert getrennt.

Die größten Anteilseigner von Tesla, BlackRock, Vanguard und State Street hielten sich vor Beginn der Hauptversammlung am 6. November bedeckt. Die australische Vorstandsvorsitzende von Tesla, Robyn Denholm warnte indessen davor, dass Musk die Firma verlassen könnte, sollte das Vergütungspaket abgelehnt werden.

Was zunächst wie eine auf die Person Elon Musk fokussierte Debatte wirkte, war in Wirklichkeit Ausdruck eines schon länger schwelenden Unbehagens. Exzessive Managervergütungen und Machtkonzentration sind zwar im durchkapitalisierten US-amerikanischen Wirtschaftssystem nicht unüblich, sie werden aber zunehmend nicht mehr als Garant einer sinnvollen bzw. nachhaltigen Unternehmensentwicklung wahrgenommen.

Hier stand also eine strategische Entscheidung an, die potenziell alle Technologiewerte sowie Aktiengesellschaften darüber hinaus tangieren würde. Analysten befürchteten eine mögliche Ausweitung kritischer Debatten um Vorstandsgehälter und Corporate Governance. In anderen Worten: Ein negatives Votum drohte, das ganze auf Börsenwert fokussierte Finanzsystem zu destabilisieren. Daran konnten zumindest die großen US-Kapitalgesellschaften kein Interesse haben.

Das Ergebnis der Abstimmung am 6. November war insofern fast vorhersehbar. Das Paket für Musk wurde mit über 75% Zustimmung gebilligt. Dabei gibt es keine überzeugenden empirischen Belege, dass exzessive Managementvergütungen die Entwicklung eines Unternehmens fördern. Viele Studien deuten auf neutrale bis negative Effekte im Hinblick auf Wertschöpfung, Innovation und Nachhaltigkeit hin. Eine sinnvolle, an Leistung und langfristigen Zielen orientierte Vergütungsstruktur ist sinnvoller, als überzogene Gehälter und Boni.

Oliver Ginsberg, Gesellschafter tetrateam

Schwerpunkt:

Die Hausratversicherung gehört nicht ohne Grund zu den beliebtesten Policen überhaupt. Sie schützt alles, was das Zuhause ausmacht: Möbel, Kleidung, Elektrogeräte, Bücher, Schmuck und vieles mehr. Wenn ein Schaden durch Brand, Leitungswasser, Hagel, Einbruchdiebstahl oder Vandalismus eintritt, ersetzt sie den finanziellen Verlust. Klingt einfach, wirft in der Praxis aber Fragen auf. Wir zeigen, worauf es bei der Hausratversicherung ankommt.

Wiederbeschaffungswert

Kommt es zu einem versicherten Schaden, übernimmt Ihre Hausratversicherung in der Regel die Wiederbeschaffungskosten. Das ist der Betrag, der heute benötigt würde, um den zerstörten oder gestohlenen Gegenstand in gleicher Art und Güte neu zu kaufen. Man spricht deshalb oft auch vom Neuwert.

Das bedeutet: Wird beispielsweise das Sofa bei einem Brand zerstört, ersetzt die Versicherung nicht den damaligen Kaufpreis, sondern das, was ein gleichwertiges Modell heute kostet. Das kann bei elektronischen Geräten durchaus auch mal weniger sein.

Kaufbelege sollten möglichst aufbewahrt werden. Dies dient aber weniger der Ermittlung des Wertes als vielmehr dem Beleg für die Art und den Umfang des Hausrates.

Ermittlung des Versicherungswertes

Damit die Schadensregulierung funktioniert, ist die richtige Versicherungssumme bzw. Deckungssumme entscheidend. Sie bildet den Gesamtwert Ihres Hausrats ab. Wie lässt sich dieser Wert nun ermitteln?

Das zuverlässigste Methode ist natürlich, sich ein Inventarverzeichnis anzulegen, und regelmäßig zu aktualisieren. In der Praxis wird das allerdings selten gemacht. Deshalb wird oft Pi mal Daumen geschätzt und im Schadensfall kommt es dann nicht selten zu Überraschungen. Im Schlimmsten Fall wird dann von jedem einzelnen Gegenstand nur ein Bruchteil ersetzt, weil eine sogenannte „Unterversicherung" vorliegt.

Leistungskürzungen vermeiden

Wer Leistungskürzungen im Schadensfall vermeiden will, aber keine Inventarliste führen mag, hat zwei Möglichkeiten.

Die erste liegt darin, sich bei der Angabe der Deckungssumme an den Richtwerten der Versicherungen zu orientieren, welche diesen in der Regel regelmäßig neu kalkulieren.

Hausratversicherung

Die Richtwerte, die dem Verzicht auf Geltendmachung einer Unterversicherung zu Grunde liegen orientieren sich in der Regel an der angegebenen Wohnfläche. Die meisten Versicherer gehen nach der Formel: 650 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche vor.

Diese Summe gilt als Mindestversicherungssumme, um den sogenannten Unterversicherungsverzicht zu erhalten. Im Schadenfall prüft der Versicherer dann nicht, ob der Gesamtwert eventuell zu niedrig angesetzt war.

Die zweite Möglichkeit besteht darin, einen Tarif zu wählen, der generell auf die Prüfung der Unterversicherung verzichtet. Die Prämien sind hier in der Regel etwas höher.

Im Falle eines Totalschadens wird dann allerdings maximal bis zur angegebenen Deckungshöhe ersetzt und eben nicht der gesamte Wiederbeschaffungswert.

Laufende Anpassung

Damit die Deckung auch mit der laufenden Inflation und den in der Regel steigenden Kosten der Wiederbeschaffung Schritt hält, werden in den Verträgen in der Regel Anpassungsklauseln vereinbart. Deckungshöhe und Prämien erhöhen sich damit automatisch.

Wer auf eine solche gleitende Anpassung verzichtet, läuft Gefahr im Schadensfall nur Bruchteile des Schadens ersetzt zu bekommen selbst dann, wenn ursprünglich die Faustformel angesetzt wurde, denn mehr als die vereinbarte Summe wird nie ersetzt. Bei einem Teilschaden spielt das keine Rolle, da die gesamte Versicherungssumme und je nach Tarif noch eine gewisse Vorsorgeleistung zur Verfügung steht. Doch wenn alles zerstört wird, zählt jeder Euro.

Sonderfall Wertsachen

Ein besonderer Fall sind in diesem Zusammenhang Wertsachen. Deren Deckung ist so gut wie immer durch ein sogenanntes „Sublimit" begrenzt. Hier ist also auf jeden Fall gegebenenfalls eine zusätzliche Deckungsvereinbarung zu schließen, da bei Überschreitung des Sublimits keine gleitende Anpassung erfolgt.

Unter Umständen ist eine Erweiterung der Deckung in diesen Fällen sogar mit besonderen Sicherungsanforderungen verbunden.

Gerade bei Gold bzw. Edelmetallen kam es alleine in diesem Jahr zu einer Werterhöhung von 50% - eine Steigerung welche im ein oder anderen Haushalt zu einer deutlichen Überschreitung der Versicherungssumme beim Sublimit, aber auch bei der gesamten Deckungssumme geführt haben dürfte.

Es macht deshalb Sinn, sich immer mal wieder mit dem Deckungsbedarf auseinander zu setzen und gegebenenfalls eine Anpassung oder Risikoverlagerung vorzunehmen. Vielleicht lassen sich gewisse Teile der Wertsachen auch bei anderen Familienmitgliedern oder in einem professionellen Wertlager unterbringen. Gerne unterstützen wir bei der Suche nach passenden Lösungen.

GEMEINWOHL ÖKONOMIE Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft Deutschland
FNG

Rebalancing

Warum ist Rebalancing sinnvoll?

Rebalancing heißt eigentlich nicht viel mehr als dass man die einmal gewählte Aufteilung der Anlage wieder „ins Gleichgewicht“ bringt. Dass dies sinnvoll ist, wird immer wieder - auch von Verbraucherschutzorganisationen - festgestellt. Aber warum ist das so und wie geht man beim Rebalancing am besten vor?

Das Risikoprofil im Auge behalten

Das wichtigste Argument für ein regelmäßiges Rebalancing ist, dass die Anlage nur so immer zum eigenen Risikoprofil passt. Üblicherweise entwickeln sich Aktien im Laufe der Zeit stärker als Zinsanlagen bzw. Anleihen. Dadurch steigt der Anteil von Aktien im Portfolio. Damit verbunden ist aber auch eine größere Volatilität, das heißt: die Höhe des maximalen Kursrückgangs nimmt zu. Im Ergebnis passt das Risiko der Anlage nicht mehr zur Risikobereitschaft der Anlegenden.

Hitparaden-Bias vermeiden

Erfahrungsgemäß ist die Chance, dass ein Fonds dauerhaft Spitzenleistungen erbringt relativ gering. Statistisch gesehen ist es sogar relativ wahrscheinlich, dass Fonds, die in einem Jahr besonders erfolgreich sind, in der Folge eher schwächer als die Peergroup abschneiden (Ausnahmen bestätigen die Regel). Jedenfalls hat sich die weit verbreitete Strategie, auf die Performance-Sieger der Vergangenheit zu setzen, selten bewährt. Auch aus diesem Grund ist es sinnvoll, selbst Fonds aus der gleichen Risikoklasse immer wieder ins „Gleichgewicht“ zu bringen. Im Übrigen gilt es, die Fonds-Hitparaden und Siegertreppchen, wenn nicht konsequent zu ignorieren, so doch nicht allzu ernst zu nehmen.

Wann umschichten?

Ob es sinnvoll ist, bei einem gewissen Prozentsatz Anteilsverschiebung aktiv zu werden, konnte bislang wissenschaftlich nicht belegt werden. Tatsache ist aber, dass damit ein sehr großer Beobachtungsaufwand verbunden ist.

Deshalb hat sich eher der Ansatz einer zeitlichen Regelmäßigkeit beim Rebalancing durchgesetzt. Bei manchen Depotbanken und bei fast allen Versicherungen, die Fondsinvestments anbieten, lässt sich ohne besonderen Aufwand ein automatisches Rebalancing einrichten. Das schließt natürlich ein manuelles Agieren in besonderen Extremsituationen nicht aus. Schwierig ist es bei den sogenannten Vollbanken, bei denen sich meist keine genauen Beträge sondern nur ganze Fondsanteile kaufen lassen. Der Mehraufwand für die Berechnung ist hier nicht unerheblich.

Wie oft umschichten?

Sehr häufiges Rebalancing lässt kaum bessere Ergebnisse erwarten als eine jährliche Anpassung. Möglicherweise sind damit sogar Mehrkosten verbunden, die in keinem vernünftigen Verhältnis zum angestrebten Vorteil stehen. Das gilt insbesondere bei ETF’s, weil hier immer höhere Transaktionskosten entstehen. Allerdings können wir ohnehin aus verschiedenen Gründen ETF’s nur in wenigen Ausnahmen empfehlen.

Goldrausch

Wo Gier regiert, ist Zeit zum Innehalten

Über 50% kletterte der Goldkurs allein in 2025 nach oben und ließ damit den Weltaktienidex deutlich hinter sich. Wer im gut diversifizierten nachhaltigen Portfolio auch Edelmetalle hielt, wurde für die politische Benachteiligung nachhaltiger Titel zumindest halbwegs entschädigt. Jetzt ist jedoch eher Zeit zum Innehalten. Wo Gold in ein Übergewicht gekommen ist, sollte die Position eher abgebaut als weiter aufgestockt werden. Wer es noch nicht im Portfolio hat, sollte sich jetzt nicht vom Goldrausch anstecken lassen. Drei Orientierungshilfen.

1. Auch der Goldkurs ist volatil

Die jüngsten Rücksetzer in der Edelmetallrallye erinnern uns daran, dass auch deren Kurse nicht nur den Weg nach oben kennen. Wer zum Kurshochpunkt in 2011 in den Markt einstieg, musste eine Durststrecke von fast zehn Jahren durchhalten, bis die folgenden Einbrüche wieder ausgeglichen waren.

Die Volatilität des Goldkurses ist mit der des Aktienmarktes vergleichbar. Am besten kommt man deshalb mit einer Mischung durch die Zeiten. Im Zweifelsfall ist es ratsam, einen regelmäßigen Sparplan anzulegen, mit dem man die Durchschnittskosten optimieren kann.

2. Gold ist nicht produktiv

Gold ist zwar ein wirksamer Krisenpuffer, aber es ist kein produktiver Wert. Nur wo Investments in sinnvolle Produktionsprozesse und Dienstleistungen erfolgen, kann echte Wertschöpfung entstehen.

Gold lässt sich zwar mittlerweile auch ökologisch und sozial verträglich gewinnen. Im Vergleich zu digitalen Währungen sind die Transaktionen mit Edelmetallen sogar äußert energieeffizient. Gold trägt aber ansonsten wenig zu einer nachhaltigen Entwicklung des Wirtschaftssystems bei. Schon deshalb sollte Gold niemals das Kerninvestment sein, sondern erfüllt allenfalls als Beimischung eine vernünftige Funktion im Risikomanagement eines nachhaltigen Anlageportfolios.

3. Rebalancing ist Trumpf

Was für andere Positionen im Portfolio gilt, gilt auch für Gold: Übersteigt es einen vernünftigen strategischen Anteil, sollte es reduziert werden. Gold wieder loslassen können fällt vielen Anlegerinnen besonders schwer. Trotzdem ist es sinnvoll, auch bei Gold unsentimental zu agieren.

Neben einer sinnvollen Diversifikation der Anlage ist das regelmäßige Wiederherstellen der strategischen Allokation der wichtigste Erfolgsfaktor für eine langfristige Anlage.

Wenn sowohl Edelmetall- als auch Aktienkurse heiß gelaufen sind, kann es sinnvoll sein, eine gewisse Liquiditätsreserve anzulegen und abzuwarten. Da der günstigste Zeit für Einstiege selten erreicht wird bieten sich Sparpläne als Strategie an. Wo Gier regiert, ist jedenfalls eher Zeit zum Innehalten.

Schutz von Transporten

Ein Verkehrsunfall ist nicht nur für die direkt Beteiligten unerfreulich. Auch Betriebsabläufe sind gestört und Kunden leiden darunter. Das Kraftfahrzeug ist in der Regel versichert und oft auch die Personen, die in den Unfall verwickelt sind. Aber was ist mit der Ladung, die vielleicht beschädigt, oder nicht mehr zu gebrauchen ist? Für den Schutz von Transporten ist die Werksverkehrversicherung zuständig.

Weniger Garantie – mehr Förderung

Insbesondere Handwerks- und Baubetriebe transportieren regelmäßig Waren, Werkzeuge und Maschinen, deren Beschädigung oder Verlust kostspielig sein kann.

Die Werkverkehrversicherung erstattet den beispielsweise bei einem Unfall entstandenen Warenschaden. Auch Werkzeuge, die dabei beschädigt wurden, werden erstattet. Es ist also eine sinnvolle Ergänzung der Kfz-Versicherung. Diese versichert das Fahrzeug, die Werkverkehrversicherung alle Sachen, die damit transportiert werden.

Bei guten Verträgen muss es nicht einmal beim Transport zum Schaden kommen, damit der Schaden gedeckt ist – Stichwort „Baustellendeckung“. Diese greift auch dann, Material und Werkzeug dauerhaft in einem Anhänger oder Baucontainer auf der Baustelle beschädigt oder entwendet wird.

Richtiges Handeln im Schadensfall

Nicht nur das Deckungskonzept ist wichtig. Auch das professionelle Handeln bei einem Schadenfall entscheidet über die Leistung. Versäumte oder verspätete Schadenmeldungen können die Regulierung des Schadens gefährden.

Schadensort und beschädigte Sachen sollten so schnell wie möglich fotografiert werden. Angaben zum Schadenshergang sollten von Fahrer und/oder Begleitpersonen festgehalten und ggf. der Polizei gemeldet werden.

Zeugen und Schadenverantwortliche sollten zeitnah festgestellt und dokumentiert werden. Die entsprechenden Protokolle und Polizeiberichte sind der Versicherung ggf über den Vermittler zuzuleiten.

Nicht zuletzt: Im Schadenfall ist alles zu unternehmen, um Folgeschäden zu minimieren.

Ein schneller Nachweis bzw. die Berechnung der Schadenshöhe trägt zur schnellen Bearbeitung und Schadensregulierung bei.

Impressum: **tetrateam**
Nachhaltige Konzepte für Vorsorge und Vermögen OHG
Solmsstraße 22
10961 Berlin
Redaktion: Oliver Ginsberg
fon: 030-6447 2555
fax: 030-5094 7200
info@tetrateam.de
Infos im Netz: www.tetrateam.de

GEMEINWOHL ÖKONOMIE Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft Deutschland
FNG